

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 135.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 18. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

N. Amtsgericht Nagold.

Gemäß §. 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit veröffentlicht, daß vom 1. Januar 1887

31. Dezember

1) die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am 5., 13., 20., 27. Januar, 3., 9., 10., 17., 24. Februar, 3., 9., 10., 17., 24., 31. März, 6., 13., 14., 21., 28. April, 5., 11., 12., 18., 26. Mai, 2., 8., 15., 16., 23., 30. Juni, 7., 13., 14., 21., 28. Juli, 4., 11., 18., 25. August, 1., 8., 15., 22., 29. September, 5., 6., 13., 20., 27. Oktober, 3., 9., 10., 17., 24. November, 1., 7., 8., 15., 22., 28., 29. Dezember,

2) die ordentlichen Sitzungen des Oberamtsrichters und Hilfsrichters am Dienstag, diejenigen des Amtsrichters am Freitag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage abgehalten werden,

3) der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgetragen, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht und Verhandlungen gemäß §. 461 Civ.-P.-O. gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche mit Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage,

4) der Gerichtstag in Altensteig stets an einem Montag, und zwar am 3., 31. Januar, 28. Februar, 28. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni, 11. Juli, 22. August, 26. September, 24. Oktober, 21. November und 19. Dezember stattfindet.

Den 15. November 1886.

Oberamtsrichter. D a j e r.

Die Ermäßigung der Gerichtskosten

Ist eine Angelegenheit, welche schon seit Einführung der neuen Gerichtsorganisation im deutschen Reiche erörtert wird, und die im ersten und Hauptprinzip auch keine großen Meinungsverschiedenheiten hervorruft. Daß die Gerichtskosten hoch, zu hoch sind, erkannte man gleich nach Einführung des neuen Gerichtsverfahrens; daß die Kostenhöhe naturgemäß von der Anstrengung von Prozessen abzuhängen, somit die Zahl derselben vermindern würde, war eine Folge davon, die nicht lange verborgen bleiben konnte. Volkswirtschaftlich vorteilhaft ist die Prozesssucht nun keinesfalls und je weniger Prozesse, welche der Streit suchte entspringen, um so besser, aber es handelte sich auch um den Schutz des Rechtes und darum zu verhüten, daß das gute Recht durch die Abschreckungsmaßregel der hohen Kosten verkümmert werde. Wie die Dinge lagen und zum Teil noch heute liegen, vergeht minder bemittelten Leuten im Hinblick auf die Höhe der Kosten die Neigung, eine Klage zu beginnen; sie fürchten, daß ihnen im Unglücksfalle oder bei Zahlungsunfähigkeit des Beklagten zu große Kosten erwachsen. Diese Sachlage beuten böswillige Schuldner vielfach nach Kräften aus, und verweigern Zahlungen für ganz berechnete Forderungen, weil sie überzeugt sind, daß doch kein Prozeß angestrengt wird. Der Gläubiger steht mit einem langen Gesicht, ärgert sich — und macht nur zu häufig einen dicken Strich durch den Kassen. Prozesssucht und die Verfolgung berechtigter Forderungen liegen dicht nebeneinander; der Gesetzgeber kann schwer die erste allein treffen und die letzte

schützen. Es gilt da einen Mittelweg zu bewahren und die Höhe der Gerichtskosten in entsprechendem Maße zu normieren.

Im Juni 1881 ist vom Reichstage eine Novelle zum Gerichtskostengesetz beschlossen worden, welche die Höhe der Gerichtskosten etwas vermindert hat. Die Reichsregierung behauptet, die Novelle habe den einzelnen Bundesstaaten bedeutende Mindererträge bei den Gerichtskosten gebracht. Damit kommt ein drittes Moment für die Kostenhöhe in Betracht, das fiskalische Interesse. Erleidet die Staatskasse durch die Abnahme der Gerichtskosten einen zu starken Ausfall, so muß dieser letztere auf andere Weise durch Steuern gedeckt werden. Es bleibt nun aber zu entscheiden, ob die 1881 vorgenommene Kostenermäßigung die Schuld an dem Einnahme-Ausfall trägt. Ebenso gut kann die Ursache dies sein, daß die Gesamtsumme der Kosten immer noch zu hoch ist und deshalb die Zahl der Prozesse abnimmt. Die Reichsregierung hat nun eine abermalige Gesetzesvorlage im Bundesrat eingebracht, die später dem deutschen Reichstage zugehen soll und die bestimmt ist, eine Kosten-Erleichterung herbeizuführen, und zwar im Wesentlichen durch ein Reform der Rechtsanwalts-Gebühren, die herabgesetzt werden sollen, während die eigentlichen Gerichtskosten für diesmal aus dem Spiel bleiben sollen. Es wäre ein wahrer Segen, wenn es gelingen würde, in dieser Weise dem oft ungemein schädlichen Treiben der Winkeladvokaten, „der Linksanwälte“, wie der Volksmund sagt, ein Ende zu machen und das Publikum ausnahmslos dem eigentlichen Rechtsanwaltsstande zuzuführen, aber man wird auch nicht außer Acht lassen dürfen, daß gerade auf die materielle Lage des Rechtsanwaltsstandes besonderes Gewicht zu legen ist. Man kann hier eine Radikalkur unternehmen, ohne reiflich sich die Folgen einer solchen Kur zu überlegen. Deshalb wird eine sehr eingehende Prüfung des Gesetzesentwurfes im Einzelnen durch den Reichstag von Nöten sein.

Reichsregierung und Reichstag sind einig darüber, daß eine weitere Herabsetzung der Gerichtskosten im allgemeinen Interesse geboten; nur über das Wie? gehen die Ansichten auseinander. Es läßt sich voraussehen, daß sich die Reichsregierung zu einzelnen Konzessionen wird verstehen müssen, über die eine eingehende Besprechung in der Reichstagskommission Klarheit geben wird. Die Hauptsache ist das große Ziel, den Leuten, die berechtigten Forderungen vertreten, nicht durch die Höhe der Gerichtskosten die Thür des Themis-Tempels vor der Nase zuzuschlagen. Das Recht darf nicht zu theuer sein, die Kosten müssen sich in gerechten Grenzen halten. Die Debatten über das neue Gesetz werden auch voraussichtlich manche andere wunde Stelle in unseren Justizgesetzen bloßlegen, wo eine Reform am Plage ist. Alles auf einmal läßt sich freilich nicht erzwingen und gerade vor der überstürzten Gesetzmacherei in der Justiz ist zu warnen, aber es dürfte sich doch wohl etwas Bestimmtes vorbereiten lassen. Die Justiz genießt in Deutschland ein so hohes Ansehen, wie vielleicht nirgends sonst, weil in unserem Volke ein starkes Rechtsbewußtsein lebt; aber eben diesem Bewußtsein muß auch, so viel wie möglich, Rechnung getragen werden. Die Justizgesetzgebung ist ein Feld, auf welchem der Parteistandpunkt erst in zweiter Reihe kommt; hoffen wir deshalb, daß es anlässlich des neuen Gerichtskostengesetzes gelingen möge, im Reichstage etwas Tüchtiges und vor Allem Dauerndes zu Stand zu bringen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. Zur Feldwegsache. (Eingesendet.) Auf die Einladung einiger Güterbesitzer kam am Sonntag den 14. ds. nachm. im Gasthaus „zum Lamm“ eine zahlreich besuchte Versammlung zu Stande, um über den in einer Eingabe an den Hochl. Gemeinderat bereits begehrten neuen besseren Feldweg auf den Eisberg und Galgenberg zu beraten. Zu dieser Versammlung waren auch Geometer Kapp zur Erläuterung der bisherigen Verlei Wegprojekte und Stadtförster Weinland zur Auskunft über die mit dem Feldweg zu verbindenden Waldwege eingeladen und erschienen. Auf Antrag des Letzteren wurde aber, um jeden Schein eines Drucks auf die bürgerlichen Kollegien zu vermeiden, kein Beschluß über die Projekte selbst gefaßt. Vielmehr beschränkte sich die Tagesordnung auf die Wahl eines Ausschusses, der alle weiter nötigen Erhebungen, Vorschläge und Verhandlungen mit den bürgerlichen Kollegien zu besorgen hätte, sowie auf eine bloße Besprechung der Wegprojekte und der von den Güterbesitzern zu leistenden Beisteuer zu diesem Wegbau. Durch allseitig angenommenen Vorschlag wurden in den Ausschuss gewählt (in alphabet. Reihenfolge): Becker, Lammwirt, Gutekunst, Pflugwirt, Kauer, Ziegeleibesitzer, Christ, Schuon, Seider, Chr. Schuster, Werkmeister, Fritz Wagner und Walz, Dekonom. Bei Besprechung der Projekte fand bis jetzt die auf der Herrenberger Poststraße vom sogenannten „Mauerle“ aus abzweigende und durch den Ländlesberggang über die Galgenberg-Ebene mit 6% ansteigende Wegrichtung den meisten Beifall. Jedoch wurde der Ausschuss mit Prüfung auch anderer neuvorgebrachter Projekte beauftragt, über welche dann in einer zweiten Versammlung weiter beraten würde. Sodann erklärte sich die Versammlung noch ausdrücklich mit einer etwa 1/3 der Wegkosten betragenden, also gewiß ansehnlichen Beisteuer der Güterbesitzer einverstanden. Auch über diese, natürlich je nach den verschiedenen kostspieligen Wegprojekten auch verschieden hohe Beisteuer hätte der Ausschuss der nächsten Versammlung Vorschläge zu machen, worauf sämtliche Güterbesitzer zu den dann genau bestimmten Kostenbeitrag (pro Morgen) unterschrieben sich zu verpflichten hätten. Von der Einigkeit der Güterbesitzer über das vorzuschlagende Wegprojekt und von ihrem Anerkennen eines angemessenen Kostenbeitrags wird es also in erster Linie abhängen, ob die bürgerlichen Kollegien die Wegforderung als eine gerechte und zweckmäßige anerkennen werden. Im Uebrigen wird dann wohl der Kostenpunkt und die Rücksicht auf bestehende oder weiter nötige Waldwege den Ausschlag geben.

Ein junger Handelsmann von Dettensee wurde in der Gegend von Güllingen von einem dortigen Bürger aus Rache überfallen und mit einem Stein am Kopf schwer verletzt. (Unliebjam verspätet.)

Kottenburg, 14. Nov. Die Bischofsweihe des Weihbischofs Dr. v. Reiser, Titularbischof von Enos in part. inf., fand heute im Dom mit dem dem kath. Kult eigenen Glanz statt. Schon am 12. d. M. traf Bischof Haffner von Mainz hier ein und nahm sein Quartier im bischöfl. Palais als Gast des Bischofs v. Hejese. Am 13. erschien Bischof Aug. Egger von St. Gallen und stieg bei Domkapitular Graf v. Wolfegg ab. Am Vorabend wurde das Fest mit allen Gloden eingeläutet und um 7 Uhr brachten der Liederkranz und die städtische Musik vor v. Reisers Wohnung ein Ständchen, wobei die

ganze Stadt auf den Beinen war. Am Sonntag morgen wurde Tagwache unter Kanonendonner geblasen. Um 1/49 Uhr verließen die Nummen des Priesterseminars, die hiesige und auswärtige Geistlichkeit (etwa 30), das Domkapitel und die bürgerlichen Kollegien den Dom, um die Bischöfe in Prozession vom bischöflichen Palais abzuholen. Die Bürgergarde und Feuerwehre bildeten dabei Spalier und zwei Musikkorps ließen religiöse Weisen erklingen. Unter dem Festgefang Ecco sacerdos erfolgte der bischöfliche Einzug und Aufstellung im Chor, der sich in allen Räumen füllte, wie auch das Schiff. Nach kurzem Gebet verlas Dompropst Graf v. Wolfegg das päpstliche Ernennungsdekret. Der eigentliche Weihakt ist der Messe eingefügt, die der Konsekrator, Bischof v. Hefele, und der zu Weihende mit einander lesen, lehrter unter Assistenz der beiden auswärtigen Bischöfe.

Stuttgart, 13. Nov. In vergangener Nacht ist der Briefkasten der Privatstadtpost Schulstr. Nr. 17 abgerissen und samt Inhalt gestohlen worden, ohne daß es diesmal der Polizei gelang, den Täter sofort zu ermitteln. Noch einige weitere Beschädigungen wurden konstatiert.

Kannstatt, 13. Nov. Die Herren Strauß und Co., Federnfabrik, haben die große Stirlen'sche Mühle in Unterfärthheim mit sehr bedeutender Wasserkraft, ein Gesamtareal von ca. 6 Morgen, um den Preis von 72000 M. angekauft, um ihre Fabrik nunmehr dorthin zu verlegen. Die hiesigen Gebäude, Wohnungs- und Komptoir-ebenso wie Fabrikräume sind dem Verkauf ausgesetzt.

Am 8. d. verunglückten zwei Mädchen von Untergrünigen (Waldorf) die des Regens wegen in einer Sägmühle auf dem Heimweg von der Schule unterstehend sich an den Wellbaum gehängt hatten. Im gleichen Augenblick wurde derselbe in rasch zunehmende Bewegung gesetzt und die Kinder dadurch fortgeschleudert. Das eine der Mädchen war sofort tot, dem andern wurde das Bein zerquetscht.

In Bregfeld wurde am Sonntag ein Dienstmädchen beim Tanz vom Schläge gerührt und war sofort tot.

Brandfälle: In Glatten (Freudenstadt) am 12. Nov. der mit großen Mehl- und Fruchtvorräten angefüllte Dachstuhl des Müllers Schilling; in Osterhofen (Waldsee) am 13. Nov. die Mühle und das Dekonomiegebäude des Müllers Bernhardt Mancher.

Die Gegenwärtler der Hungertar-Linien sind die Vielfresser. Wieder einer hat sich im Wirtshaus in Hilpoltstein sehen lassen. Er vertilgte auf einem Sitz 23 Bratwürste größten Kalbers, 1/2 K Rotwurst, 1/2 K Käse, 3 Beiden und 2 Liter Bier und zeigte noch Hunger und Durst, den aber niemand stillen wollte.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Die Zahl der hier verhafteten Sozialdemokraten ist jetzt auf 37 gestiegen; darunter befindet sich auch der Agitator Emil Fleischmann. Die von Dr. Holdheim beantragte Entlassung Fleischmanns gegen eine Kaution von 10000 Mark wurde abgelehnt. Die Verhafteten sind der Teilnahme an einer verbotenen Verbindung bezichtigt.

Zu Wilhelmshaven ist am Sonnabend die zweite Einfahrt in den Kriegshafen feierlich eröffnet worden. Das Kriegsschiff „Friedrich Karl“ machte die erste Fahrt. Der Marineminister v. Caprivi brachte nach der Festrede ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

In dem vor dem Reichsgericht geführten Prozeß gegen den Schriftsetzer Drobner kam folgender Brief, welchen der Anarchist Bruno Reinsdorf (ein Bruder des hingerichteten Anarchisten August Reinsdorf) von Amerika aus an seinen Gesinnungsgenossen Drobner gerichtet hatte, zur Verhandlung: „Biel erfreuliches kann ich dir nicht berichten. Moit, Scheul aus Leipzig und ein gewisser Braunschweig wurden verurteilt und die Ordnungskanaille droht mit weiteren Verhaftungen. Die „Freiheit“ ist deshalb nach dem Staat New-Jersey verzogen. Die sogenannten Ordnungskanaille sind hier noch viel schlimmer als drüben. Die Zahl der A. (soll heißen Anarchisten) ist hier sehr klein, aber sie sind erstaunlich thätig. Die „Freiheit“ steht sehr schlecht da und würde sich nicht halten können, wenn die Mitarbeiter und Hersteller nicht so selbstlos wären. Die Leute arbeiten für 10 Dollars die Woche; Moit, der gute, brave Kerl, besorgte auch noch die Expedition und hat alles für 5 Dollars. Dabei hatte er noch immer guten Humor. Von dem schlechten Stande unserer Sache brauchst du aber in Leipzig nichts zu erzählen, sonst verlieren sie den Mut. Wenn es nur nicht so an dem verfluchten Gelde fehlt. Sparig dort erhält 2 Exemplare der „Freiheit“, eins für sich, eins für die Polizei. Ich schicke dir einige Ausschnitte aus der „Freiheit“ mit; die müßt ihr an die Plakatstücken kleben. Schade, daß ihr keine Quallbonbons (Dyna-

mitbomben) habt!“ Aus diesem Briefe erhält man ein recht trauriges Bild von jenen Leuten, die sich für die Retter der Gesellschaft ausgeben.

Berlin, 12. Nov. Rußland schuldet dem deutschen Volk mindestens 2 Milliarden Mark in russischen Staatspapieren, die anderen Anlagen deutschen Kapitals in russischen Eisenbahnen, die sich auf Hunderte von Millionen belaufen, nicht gerechnet. Oesterreich-Ungarn schuldet Deutschland mehr als 3 Milliarden Mark in Papieren. England hat einen namhaften Teil seines Besitzes an russischen Staatspapieren in den letzten Jahren abgestoßen und größtenteils nach Deutschland verkauft. Deutschland ist jetzt neben Holland der einzige größere Markt für russische Papiere. Es ist dies eine große Gefahr für den deutschen Nationalwohlstand selbst dann, wenn es nicht zwischen Deutschland und Rußland, sondern nur zwischen Oesterreich und Rußland einen Zusammenstoß gibt; denn die Kurse aller dieser Papiere würden gewaltig sinken und ungeheures Geld verloren gehen. Die deutschen Börsenherren werden künftig die russischen Papiere weniger häßeln dürfen.

Berlin, 13. Nov. Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung bei Bauten beschäftigter Personen zugegangen. §. 1 bestimmt, daß Arbeiter, welche bei der Ausführung von Bauten beschäftigt oder nicht anderweit auf Grund der Unfallversicherungsgesetzgebung versichert sind, sowie auf Bauausführungen beschäftigte Betriebsbeamte, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 M. nicht übersteigt, gegen die Folgen der bei der Bauausführung sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe dieses Gesetzes versichert werden. Reparaturen und Verbesserungsarbeiten an Begen, Dämmen, Kanälen gelten als land- und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für eigene Rechnung auf ihren Grundstücken ausgeführt werden. Bauunternehmer können andere bei der Bauausführung beschäftigte Personen und — sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt — sich selbst versichern. Im großen Ganzen schließt sich das Gesetz den vorausgegangenen Gesetzen über die Unfallversicherung an.

Berlin, 14. Nov. Der Reichsetatsentwurf 1887/88 schlägt eine Anleihe im Betrage von 72 Millionen vor. — Im Militäretat wird die Erhöhung der Hoferrationen für alle Pferde und die Erhöhung der Kommandozulagen für die Offiziere gefordert, was beides im Vorjahre nur teilweise bewilligt wurde.

Berlin, 16. Nov. Der württembergische Gesandte, Bundesratsbevollmächtigte v. Saur-Breitensfeld, ist gestern abend gestorben.

Der Fehlbetrag des Reichshaushalts pro 1887/88, der durch Matrikularumlagen zu decken ist, beläuft sich um ca. 33 000 000 höher als im Vorjahre. Die Gesamtschuldenlast des Reichs beträgt 600 000 000 M., wovon 450 000 000 M. mit 4 pCt. verzinslich sind. Neuerdings gibt das Reich bekanntlich zu 3 1/2 pCt. verzinsliche Papiere aus.

Die Parteien des Reichstags haben gegenwärtig folgende Stärke: Deutschkonservative 74, Deutsche Reichspartei (Freikonservative) 27, Zentrum 106, Polen 15, Nationalliberale 51, Deutschfreisinnige 65, Volkspartei 6, Sozialdemokraten 25 Mitglieder. Keiner Partei gehören 25 Abgeordnete an. Drei Mandate sind erledigt. (Berlin 1, Unterfranken 1, Baden 1.)

Fürst Bismarck wird, wie die „M. Ztg.“ erfährt, morgen, wahrscheinlich nachdem er einem Ministerrat vorgelesen hat, Berlin wieder verlassen und sich nach Friedrichsruh begeben. Der Kanzler, der sich nicht bloß vortrefflicher Gesundheit, sondern auch der besten Stimmung erfreut, ist hier von der Stunde seiner Ankunft an außerordentlich thätig gewesen und hat mit den verschiedensten politischen Persönlichkeiten verhandelt. Man hört, daß der Wunsch des Kanzlers dahin geht, demnächst im Reichstage über die auswärtige Politik zu sprechen.

Kein Geringerer als Fürst Bismarck selbst wird als der Vater des neuen englisch-österreichischen Bündnisses genannt, dem Italien beigetreten sein soll. — Wie Londoner Blätter vernehmen, soll man in Berlin entschlossen sein, fest an dem Bündnisse mit der Habsburgischen Monarchie zu halten. Oesterreich-Ungarn dürfte auf Deutschland zählen. — Der Generalkonferenz der sozialdemokratischen Föderation beschloß am 21. November auf dem Trafalgar-square in London eine neue Kundgebung zu veranstalten.

Ueber die Privatpostanstalten enthält die Nordd. A. Z. einen Leitartikel, in dem es u. A. heißt: Will eine Privatunternehmung den Anforderungen im vollen Umfange genügen, so kann sie mit niedrigeren Tarifen als die Reichspost nicht auskommen. Die besseren Leistungen derselben erfordern eben größere Aufwendungen. Wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben, sind gerade die Ausgaben der Reichspostverwaltung für die Beforgung des Berliner Stadt-

postdienstes ganz erhebliche. Die Auswahl und Heranbildung eines brauchbaren Personals, die höher bemessenen Gehälter, die Stellvertretungskosten bei Beurlaubungen und Erkrankungen, die Zuschüsse zu den Kleiderkosten, die Ruhegehälter, die Hinterbliebenenversorgung und sonstige Wohlfahrtsanstalten für die Angestellten zc., die Kosten für die Geschäftsräume, Fahrzeuge, Geschirre, Heizung und Gerätschaften zc. erfordern so bedeutende Summen, daß eine billigere und zugleich ebenso sichere Stadtbriefbestellung nach allen Erfahrungen unbedingt nicht ausführbar ist. Diefür sprechen auch die Wahrnehmungen, welche auch in dieser Beziehung im Auslande gemacht worden sind. In Frankreich und England wird für Stadtbriefe eine ermäßigte Tare nicht bewilligt.

Die Uebersicht über die Staatsärzte des deutschen Decrees ergibt folgende Ziffern: Offiziere 18198, Unteroffiziere 51402, Zahlmeisteraspiranten 791, Spielleute 13440, Geheime und Gemeine 347 975, Dekonomiehandwerker 10 135, Lazaretgehilfen 3531, zusammen 427 274 Köpfe. Die Zahl der Militärärzte ist auf 686 normiert.

Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin heute nachmittag 5 Uhr nach Friedrichsruh abgereist.

Prinz Ludwig von Bayern, welcher der Einladung des Kaisers zur Jagd in Vexlingen gefolgt ist und noch in Berlin weilt, ist der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold und der künftige König. Er ist 41 Jahre alt und mit der österreichischen Erzherzogin Maria Theresia verheiratet. Zu vieler Ueberraschung wohnte er dem jüngsten Kaisermanöver bei Straßburg bei und gab seine Befriedigung durch die Aukrede an sein Regiment (47er) zu erkennen. „er hoffe, die Waffenbrüderschaft zwischen Bayern und Preußen werde eine ewig bestehende sein.“ Seinem Besuch wird in Berlin große Bedeutung beigelegt.

Angeichts der Erörterungen schweizerischer Blätter über einen Zollkrieg der Schweiz gegen Deutschland, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Gegenmaßregeln in Aussicht. Letztere würden, schreibt dieselbe, unter anderem darin bestehen können, den Veredelungsverkehr in Baumwollwaren mit der Schweiz zu inhibieren, und zwar sowohl den Transit- wie den gegenseitigen Veredelungs-Verkehr, welche Maßregel einen Teil der schweizerischen Baumwollindustrie in fast ruinöser Weise treffen würde, ohne daß von einer nachhaltigen Rückwirkung auf die deutsche Industrie die Rede sein könnte. England würde in diesem Falle als Lieferant an die Stelle der Schweiz treten; jedoch auch der deutschen Industrie würde der Rücktritt der schweizerischen Konkurrenz zugute kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Die hiesigen Journale erkennen rückhaltslos die einfachen und deutlichen Grundzüge der Politik Kalnoth's und die Entschiedenheit seines Auftretens an. In den Worten Kalnoth's sei ein staatsrechtlich korrektes Friedensprogramm zu erblicken. Auch die „Neue Freie Presse“ charakterisiert die Politik Kalnoth's als eine friedliche, auf den Verträgen fußende und findet einen dunklen Punkt nur in dem Passus über das deutsch-österreichische Bündnis; es scheint, daß man für die augenblicklichen inneren Interessen Oesterreichs auf die werththätige Unterstützung Deutschlands wenig rechnen könne. Die „Neue Freie Presse“ nimmt an, daß ein eventueller Krieg mit Rußland ohne die Reserve der deutschen Armee unternommen werden müßte, und dies scheint ein Grund mehr zu sein für Kalnoth's Friedenspolitik.

Wien, 15. Nov. Hier ist die Rede von einer Kandidatur des Wojewoden Bozo Petrowitsch für den bulgarischen Thron. (Nach einer polnischen Meldung wäre der jüngere Bruder des hier Genannten, Blazo Petrowitsch, der Kandidat Rußlands.) Falls Rußland tatsächlich diese Kandidatur aufstellt, werden Oesterreich und England dagegen Einspruch erheben, und zwar Oesterreich mit Rücksicht auf Serbien. Ich erfahre, daß Italien gleichwie England sich bezüglich der Kandidatenfrage an Oesterreich enge angeschlossen.

Budapest, 13. Nov. Der Minister Kalnoth erklärte in der ungarischen Delegation bezüglich der bulgarischen Frage, man müsse unterscheiden zwischen Jenem, was daran rein bulgarisch, und Jenem, was europäisch ist und unser Interesse tangiert. Unser Interesse sei nur dort berührt, wo es sich um Prinzipienfragen oder um Vertragsrecht handelt. Die Monarchie sei durch ihr Wesen und ihre Natur angezogen, den durch den Berliner Vertrag geschaffenen Rechtszustand unverändert aufrecht zu erhalten und an dem Grundsatz festzuhalten, daß nichts daran geändert werden dürfe ohne Zustimmung sämtlicher Signatarmächte. Durch die jüngsten Vorgänge in Bulgarien, namentlich durch das Auftreten von Kaul-

bars, sei die öffentliche Meinung mit Recht irritiert; aber man müsse auch hier das Bleibende von dem Vorübergehenden unterscheiden. Bisher habe Kaulbars nichts erreicht, als daß in Bulgarien die Einwirkung Rußlands in unangenehmer Weise sich fühlbar machte und die Sympathien Europas, welche ursprünglich nur dem Prinzen von Battenberg galten, nun auch sich den Bulgaren zuwandten. Bezüglich der bleibenden Gestaltung der Dinge in Bulgarien acceptiert Graf Kalnoky vollständig das vom ungarischen Ministerpräsidenten Tisza entworfene Programm. Jedoch sei zu bedenken, daß wir zwar Interessen im Orient haben, aber nicht nur im Orient, und daß wir keine Balkanmacht sind. Wir müssen uns daher gut überlegen, ehe wir einen Schritt thun, welcher zu europäischen Verwicklungen führen und 5 Millionen Soldaten mobil machen könnte. Bisher hätten die diplomatischen Mittel ausgereicht, um solche Akte abzuwehren, welche die bulgarische Frage zu einer europäischen hätten machen können. Hätte Rußland einen Kommissar entsendet, welcher die Regierung in die Hand genommen hätte, oder wenn die Okkupation seitens Rußlands, sei es der Seeplätze, sei es des Landes, in Aussicht genommen oder versucht worden wäre, so würde das uns veranlaßt haben, einzugreifen. Für den Moment ist diese Gefahr so ziemlich abgewendet und so wie die Dinge jetzt stehen, ist eine friedliche Lösung, ohne daß unsere oder europäische Interessen verletzt werden, nicht nur möglich, sondern sogar in hohem Grade wahrscheinlich. Das Verhältnis zu allen auswärtigen Mächten ist das beste, was nicht bloß als Phrase zu gelten hat. Wir genießen Ansehen und Vertrauen durch das klare und uneigennütziges Programm unserer Politik und wenn wir in gewissen Momenten mit Energie aufzutreten genötigt sein sollen, werden diesem Programm Freunde und Unterstützer nicht fehlen. Das Fundament des Verhältnisses zu Deutschland besteht nicht in Worten oder Buchstaben, sondern in dem gegenseitigen Gefühl, daß beide Staaten als Großmächte neben einander bestehen und sich daher in ihren Existenzbedingungen gegenseitig unterstützen müssen. Was immer in der deutschen Presse gesagt wird, wenn es sich um große Fragen handelt, wird dieses gegenseitige Gefühl immer seine Wirksamkeit äußern und die Haltung Deutschlands wird auch in der bulgarischen Frage demselben vollkommen entsprechen. Deutschland mag kein Interesse an Bulgarien haben, so lange der Friede gewahrt ist, es wird aber in ernstlichen Momenten Stellung zu nehmen wissen auch mit Rußland. Seyen wir uns selbst, wenn wir nicht mit ihm (Rußland) einverstanden sind, freundschaftlich auseinander. Der Minister vertraut hierbei insbesondere auf die Friedensliebe und den Charakter des Zaren. Auf England legt Kalnoky großen Wert, besonders nachdem man dort neuestens wieder eine gewisse Stabilität und Kontinuität der Politik wahrnehmen kann; sollten wir für unser Recht einstehen müssen, so werden wir von Seiten Englands sichere und wirkliche Unterstützungen finden. Auch Italien erkennt an, daß im östlichen Beden des Mittelmeers wichtige Interessen zu wahren sind und wird in geeigneten Momenten dieser Erkenntnis entsprechend handeln. Rußland versichert übrigens, so schließt Graf Kalnoky, es wolle die Verträge halten und weder die Autonomie Bul-

gariens schwächen noch eine Aenderung des dortigen Rechtszustandes ohne das gemeinsame Einvernehmen der Mächte herbeiführen. Und so glaubt der Minister nochmals seine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrücken zu können.

Wien, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des ungarischen Delegationsausschusses bezeichnete Graf Andrássy es als das wichtigste, zu wissen, ob Deutschland mit der Monarchie gehe. Die Erklärungen Kalnoky's seien ungenau; das deutsche Bündnis sei schlecht ausgenutzt worden, und man erwarte, Deutschland werde für Oesterreich dasselbe thun, wie Oesterreich für Deutschland. (Das erscheint als vollständig selbstverständlich. Was die Herren von der Pansarapolitik doch nur wollen? D. N.) In Bulgarien sei nichts zu ordnen, dortselbst beständen vollkommen legitime Zustände.

Ueber das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland äußerte sich Kalnoky in seiner gestrigen Rede folgendermaßen: Es taucht die Frage auf, inwiefern die Freundschaft sich praktisch betätigen werde; es ist selbstverständlich, daß bei 2 Großstaaten von solcher Ausdehnung jeder auch Sonderinteressen hat; es ist undenkbar, daß ein Großstaat, ohne jede Selbständigkeit seiner Aktion aufzugeben, sich verpflichten könnte, für jedwedes Interesse seines Bundesgenossen einzutreten. Das Verhältnis, wie es zwischen Oesterreich und Deutschland besteht, ist berufen, nur dann praktisch in volle Kraft zu treten, wenn es sich um vollkommen solidarische, gemeinsame Interessen beider handelt. In der jetzigen Konstellation läßt sich Deutschlands Stellung kaum denken, wenn ein mächtiges Oesterreich an seiner Seite fehlen würde, gleichwie wir größtes Interesse an dem Fortbestehen eines starken Deutschlands haben. In diesem Sinne ist die Gemeinsamkeit der Stellung Deutschlands und Oesterreichs härter und unerschütterlicher, als wenn man sich dieselbe als lediglich auf Paragrapphen gegründet vorstellen wollte. Die deutsche Regierung macht nie ein Hehl daraus, daß sie Bulgarien nur soweit interessiere, als damit der Friede in Verbindung steht, deshalb machte Bismarck nicht für die Wünsche einer oder der andern Macht, sondern für den Frieden seine vermittelnde Thätigkeit geltend und es geschah dies in einer für den Frieden und unsere eigenen Interessen ersprießlicher Weise.

Schweiz.

Zürich, 15. Nov. Nach dreitägiger Debatte verwarf nach der Fr. Ztg. der Kantonsrat mit allen gegen 3 Stimmen das Begehren der Freiebung der ärztlichen Praxis.

Italien.

Am Donnerstag sandte der Paps eine Note an alle Nuntien, in der er gegen die antikerikale Bewegung protestiert.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die Kammer votiert einstimmig 500 000 Fr. für die Opfer der Ueberschwemmung. Sie votiert ferner mit 379 gegen 45 Stimmen einen Kredit von 10 000 Fr. für die Beerdigung Paul Bert's, beschließt die sofortige Diskussion des Antrags der Regierung, der Witwe und den drei Töchtern Bert's eine Pension von 8000 Fr. auszusprechen, mit 220 gegen 209 Stimmen und votiert die Pension selbst mit 252 gegen 109 Stimmen.

Paris, 15. Nov. Bei der Jahresversamm-

lung der Pariser Turnvereine hielt General Boulanger eine Rede, worin er sagte, die militärische Erziehung der Jugend habe keinerlei aggressiven Charakter. Jedes Land, das leben wolle, müsse stark sein. Der Minister bemerkte, er betreibe unablässig die Kriegsvorbereitungen; denn dies sei die beste Garantie eines dauerhaften Friedens.

Paris, 16. Nov. „Das Journal des Debats“ führt aus, die Abreise Bismarck's beweise, daß man die Rede Kalnoky's entschieden friedlich interpretieren dürfte. Die Nichterwähnung Frankreichs in der Rede werde in Berlin dahin gedeutet, daß die friedlichen Aspirationen Frankreichs nicht so unerwünscht wie jene Deutschlands, Oesterreichs und Italiens seien.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Die Führer der republikanischen Partei erklärten, falls die Regierung das Stimmrecht verweigere, einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung gutzuheißen. Dieselben senden eine Deputation an Zorilla ab, um die Gemeinschaft ihrer Anschauungen mit der seinigen zu dokumentieren.

Wie dem „Temps“ aus Madrid berichtet wird, haben die Minister des Krieges und des Innern ihren Amtsgenossen mitgeteilt, sie hätten Grund zu der Annahme, daß die Revolutionäre vor Eröffnung der Cortes, also vor dem 18. ds., eine neue Erhebung versuchen würden. — Die militärischen Maßregeln, die in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag getroffen wurden, wirken beängstigend; aus der Provinz laufen beunruhigende Nachrichten ein. In Cadix weigerten sich 700 nach Cuba bestimmte Soldaten sich einzuschiffen.

England.

London, 15. Nov. Fast sämtliche Morgenblätter fassen die Rede Kalnoky's als friedlich auf und sehen dieselbe als weitere Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens an.

London, 16. Nov. Die „Times“ meldet aus Petersburg, die Rede Kalnoky's habe die Wirkung gehabt, daß die Abberufung Kaulbars', die in wenigen Tagen erfolgen sollte, verschoben wurde, damit der Anschein vermieden werde, als gebe Rußland den österreichischen Drohungen nach.

Afrika.

Die neuesten australischen Zeitungen enthalten Berichte über die trostlosen Aussichten in den Goldfeldern von Kimberley. Gold wird dort nur in sehr unbedeutenden Mengen gefunden und die Goldgräber kehren dem Felde schwer enttäuscht den Rücken, nachdem sie ihr ganzes mitgebrachtes Barvermögen und alle ihre Habe zugelegt. Dabei grassieren in den Goldfeldern allerlei Krankheiten.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 15. Nov. (Wehlbörsen). An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1340 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 K 30 bis K 31, Nr. 1 K 27.50—K 28.50, Nr. 2 K 25.50 bis K 26.50, Nr. 3 K 23.50—K 24.50, Nr. 4 K 20 bis K 21.50.

Stuttgart, 15. Nov. (Landesproduktendörse). Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen 1885er Orenburger 19 K 25, frühlicher 18 K 30—19 K, Keinen, bayerischer 18 K 75, Dinkel 12 K, Ackerbohnen 12 K 20—1, Gerste bayerische 18—19 K, württembergische 16—18 K, Haber Alb 10 K 60 bis 12 K.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kollerschen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Thumlingen.
Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. Nov., vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Lützenhardt aus Döbele, Abt. 3 und Kernholz, Abt. 3 und 4: 179 St. Langholz mit 74 Fm. I., 27 Fm. II., 30 Fm. III., 53 Fm. IV. Kl., 133 St. V. Kl. mit 30 Fm., 17 Säglöge mit 6 Fm.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Bürgerauswahls-Wahl wird darauf aufmerksam gemacht, daß den bisher wahlbe-

rechtigten, hier ansässigen, aber nicht bürgerlichen Personen die fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeinderäten nur nach vorgängiger Erwerbung des Gemeindegüterrechts zusteht. Die diesbezügliche Bekanntmachung ist am Rathaus angehängt.

Nagold, den 16. Nov. 1886.
Stadtschultheißen-Amt.
Engel.

Nagold.
Fortwährend

Waldschweinefleisch

1/2 Kilo 56 J empfiehlt
Biedmaier, Metzger.
Seeger, Metzger.

Nagold.
Am Samstag den 20. November, vormittags 11 Uhr, wird im alten Schulhause ein entbehrlicher, noch im besten Zustand befindlicher

Oval-Circularofen
nebst Stein im Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.
Kapp.

Widdberg.

6 Stück
Waldschweine
verkauft Samstag den 20. Nov., nachmittags 1 Uhr.

G. Braun, Bäcker.

Altensteig Dorf.
Geld-Diener.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit **1000 bis 1200 Mark** zu 4 1/2 % sogleich zum Ausleihen parat.
Den 12. Nov. 1886.
Gemeindepflege.

Nagold.

Eine Wohnung mit allem Zugehör, ebenso ein Zimmer mit oder ohne Möbel hat

zu vermieten
Chr. Kaaf.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen denjenigen, die unserem Sohn **Julius** bei dem am 7. d. M. an ihm verstorbenen Vordankfall hilfreich zur Seite standen, insbesondere aber Herrn Kronenwirt Deuble und Familie von Gütlingen, welche ihn so liebevoll ausnahmen und versorgten, sowie der ganzen dortigen Einwohnerschaft und allen denen, die an unserem Unglück teilnahmen, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Dettensee, 16. Nov. 1886.

Baruch Stern sen.,
mit Familie.

R a g o l d.

**Endstiesel & Endschuhe,
Filzstiesel & Filzschuhe,
Filzsohlen & Strohsohlen**
in großer Auswahl billigst bei
Gottlob Schmid.

Kalender für 1887.

Wer wirklich praktische und thatsächlich billige Kalender kaufen will, der verlange nur:

Jungingers illust. Landskalender,
Jungingers illust. Volkskalender,
Jungingers illust. Bilderkalender.

Preis jedes dieser Kalender nur 20 J.

Jungingers illust. Familien-Kalender

(nicht zu verwechseln mit ähnl. Kalendern),

Jungingers illust. Golläpfel-Kalender.

Preis dieser beiden Kalender je 30 J.

Sämtliche Junginger'sche Kalender

sind mit gutem Schreibpapier durch-

schossen, enthalten amtl. Marktverzeich-

nis, Zins- u. Münz-Tafeln, Trächtigt-

keits-, Brüte- und hundertjährigen Ka-

lender, Post- und Telegraphen-Tarif

u. s. w.

Gratis wird jedem Kalender

ein Vexier-Tausendmark-Schein beige-

legt. — Die Junginger'schen Kalender

sind von sämtl. Buchhandlungen, Buch-

bindern u. soliden Kolporteurs zu be-

ziehen, sowie durch

Jungingers Verlag, Thorstraße 4,

Stuttgart.

Preisverzeichnisse meiner Verlagsartitel

gratis und franko.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise

von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Gottlob Schmid in Ragold, Johs. G.

Koller in Altensteig, Ernst Schall am

Markt in Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,

Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 23. November

zu Bierbrauer Sautler

freundlichst ein.

Karl Müller,
Musikdirektor,

Sohn des † Joh. Gg. Müller,
Schuhmachermeisters in Gmünd.

Friederike Lutz,
Tochter

des Gerichtsdieners
Lutz hier.

R a g o l d.

Grosse Auswahl

Ueberzieher,

Herren- & Knaben-Anzüge

von Tuch, Wollstoff und Zeug,

ferner: Hemden, weiß und farbig, Gummiwäsche,

Normal-Hemden u. -Hosen, Hosenträger u. Kravatten,

Leinwand-Kragen und -Manschetten

empfehlen zu billigstem Preis

Chr. Raaf, Kleiderhändler.

Danksagung.



Für die allgemein herzliche Teilnahme, die ich bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau allerseits erfahren darf, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt den tiefgefühltesten Dank

Rohrdorf.

Carl Seeger.

R a g o l d.

Das Neueste und Schönste

in Kopfbedeckungen, Tüchern, Chawlschen, Mützen, Stöpseln, Kleidchen, Kitteln

und wolleuen Puppen,

ferner: Strümpfe, Unter-Röcke, -Hosen & Leibchen, Normal-, wolleue, baum-

wollene und weiße Hemden, Strickwolle, sowie

eine große Auswahl in Handschuhen, Cachemires- und seid. Tüchern

empfehlen billigst

Chr. Bucher.

Wildbad.

Dr. med. De Ponte

zurückgekehrt!

Sprechstunden 11-12, 3-4,

ausser Sonntag nachmittags.

Wer irgend etwas annonciieren will, erspart alle Mühehaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 30 J. — 4 Stück in einem Packet 1 M. — fortwährend zu haben bei **G. W. Zaiser** in Ragold.

R a g o l d.

Am Samstag den 20. November, von vormittags 9 Uhr an, halte ich eine

Auktion

und kommt dabei vor: 2 Webstühle, 1 vollständiger Handwerkszeug, viele Webgeschirre, Mannskleider, Leibweißzeug, Feld- und Handgeschirr, einige Kästen, ein vollständiges Pflästriges Bett und noch sonstiger Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Friederike Schauble, Witwe.

NB. Hierbei wird auch ein schöner Ueberzieher zum Verkauf gebracht.

R a g o l d.

Berliner

Pfannkuchen

bei **Hch. Gauss, Rorditor.**

Wildberg.

Schönes gesundes

Welschkorn,

sowie

Welschkornmehl

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Joh. Weis & Rose.

R a g o l d.

Filialverein

Samstag den 20. November,

zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Klunzinger.

Bei allen Kalenderverkäufern des deut-

schen Reiches ist zu haben der allbeliebte

Achte Hebelkalender.

Hebel's Rh. Hausfreund

für 1887, Preis 30 Pf.

Verlag von J. Lang in Ganderbühlhofheim.

Die gesamte deutsche Presse ist einig in

ihrem Urtheil, daß der **Achte Hebel's**

kalender mit seinem 114 reich illustrierte

Quartseiten umfassenden Inhalt auch für

das Jahr 1887 der beste u. billigste deutsche

Wochskalender sei. (Zum Vormerken von

Familienereignissen, von Ginnahmen und

Ausgaben enthält der „Hebelkalender“ zwi-

schischen den einzelnen Monaten je eine freie

Seite.) Es wächst daher dessen Auflage von

Jahr zu Jahr zu Hunderttausenden heran.

Der „**Deutsche Landeskalendar**“,

in demselben Verlag erscheinend, Preis

20 Pf., strotzt voll gelunden Humors;

darunter eine Humoreske von Parod: In

einer jüdischen Gemeinde ist gewisn a

betagter Mann u. Die Hofen der Frau

Bürgermeisterin, Der Schah in der Burg-

ruine u. a.

Vorrätig und zu haben sind diese Ka-

lender in der **G. W. Zaiser'schen** Buch-

handlung in Ragold.

Rothfelden.

Einen guten

deutschen Ofen

mit eisernem Aufsatz verkauft

Löwenwirt Seeger.

Frucht-Preise:

R a g o l d, den 13. November 1886.

	M. S.	M. S.	M. S.
Alter Dinkel	6 85	—	—
Neuer Dinkel	6 40	6 06	5 80
Kernen	8 40	8 36	8 35
Haber	5 —	4 99	4 50
Gerste	7 80	7 54	7 30
Bohnen	6 30	6 11	6 —
Weizen	8 80	8 55	8 40
Roggen	—	7 50	—
Linien-Gerste	—	7 20	—

Wiktualien-Preise:

	M. S.	M. S.	M. S.
Butter 1 Pfund	74	76	74
2 Eier	—	—	13

Calw, den 13. Nov. 1886.

	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen	9 20	9 18	9 15
Dinkel	6 25	6 24	6 20
Haber	5 50	5 27	5 —